

Der Palmesel

Debler IX, 491 (18,5 x 19 cm)

Dank Dominikus Debler wissen wir, wie unsere Gmünder am Palmsonntag das Fest des auf einem Esel in Jerusalem einreitenden Jesus wahrlich als ein Volksfest zu begehen liebten. Zentralfigur ist die auf einen vierrädrigen Wagen montierte Figur eines Esels mit dem segnenden Jesus, eine lebensgroße polychromierte Schnitzfigur um 1520, damals im 18. Jahrhundert in einer Chorkapelle des Münsters aufgestellt. Sie wird am Vormittag des Palmsamstags aus der Kirche geholt, worauf Kinder schon sehnsüchtig gewartet haben, nämlich auf die Rundfahrten um das Münster mit dem vom Mesner gezogenen Palmesel. Für einen halben Kreuzer durfte man auf dem Bodenbrett mitfahren und für einen ganzen Kreuzer oben beim Heiland sitzen.

Der eigentliche Beginn der Feierlichkeiten setzte dann am Samstagnachmittag um 3 Uhr ein, von Debler so geschildert: *„Da ging die Prozession von der Pfarr(-kirche) aus die Hofstatt herunter ins Spital in ordne (in gehöriger Ordnung), als dass gleich nach den Geistlichen 8 Metzger den Palmesel an einem Strick führten. Dann kamen die Metzger, nach ihnen aber erst der Magistrat in ordne und andere Zünfte. Das Weibsvolk hielt aber keine Ordnung, weil alle Kinder mitgetragen und geschleift wurden. Unter dem Palmesel aber sass voll Metzgerskinder, Buben und Mäglein. Im Spital ließ man den Palmesel stehen. Da wurde er um und um mit großen Leuchtern und brennenden Kerzen geziert und wurde grosse Andacht dabei gepflogen. Es dauerte die ganze Nacht hindurch ... Am Palmsonntag ging morgen 7 Uhr die Prozession in den Spital, als dass jedermann einen Palmzweig in der Hand hatte. Da nahmen die Metzger wieder den Palmesel und führ-*

ten ihn wieder in die Pfarrkirche und so endet sich die Palmprozession.“

Debler erzählt auch, warum die Angehörigen der Metzgerzunft bei dieser Prozession bevorzugt wurden. Im Schmalkaldischen Krieg sei es gewesen, im November 1546, nachdem die Hessen nach kurzer Belagerung Gmünd besetzt und danach ihren Marsch Richtung Schorndorf fortgesetzt hatten, schleppten sie neben anderer Beute auch den Palmesel der Pfarrkirche mit. Doch wenige Kilometer remsabwärts, im Klosterwald bei Deinbach, stießen sie mit Gmünder Metzgern zusammen. Diesen mit ihren Hackbeilen und Messern ausgerüsteten Mannen sei es gelungen, der feindlichen Nachhut den Palmesel zu „entreißen“. Im Triumph brachten die braven Metzger den Palmesel in die Stadt zurück. Zwar sei die wertvolle Krone Jesu bei dem Streit verloren gegangen (heute tatsächlich eine Nachbildung des 19. Jahrhunderts), doch diese Tat bevorzugte fortan die Metzger bei der Palmprozession.

Deblers schüchterne, unsichere Wiedergabe des Palmesels, wobei auffallenderweise die rote Satteldecke fehlt, entstand isoliert auf einem kleinen Blatt (8,3 x 8,5 cm), ist dann eingeklebt und mit der Zugeinrichtung ergänzt worden. Den unteren Teil der Seite belebt ein Reiter in rotem Wams, grauem Barett und hohen gespornten Stulpenstiefeln. Seine (unleserliche) Schrifttafel präsentiert er wie eine Standarte. Vermutlich ist hier der von der Stadtverwaltung den Umzügen voraus beordnete Vorreiter ins Bild gebracht, eine von Debler irgendwo kopierte Darstellung.

H. Kissling